



vormals Deutscher Bund für Vogelschutz e. V.

**Ortsgruppe Murrhardt**

Naturschutzbund Deutschland (NABU)  
Ortsgruppe Murrhardt

# kommunalpolitischer Forderungskatalog 1994



# Was soll der kommunalpolitische Forderungskatalog?

Die Naturschutzbund (NABU) Ortsgruppe Murrhardt hat den vor Ihnen liegenden kommunalpolitischen Forderungskatalog erstellt. Sie hat in Murrhardt mittlerweile mehr als 200 Mitglieder, mit steigender Tendenz. Dies zeigt, daß eine breite Öffentlichkeit hinter uns und unseren Ideen steht.

Jeder von uns - ohne Ausnahme - ist auf saubere Luft und sauberes Wasser angewiesen.

Mit dem Anbringen von Nistkästen und der Pflege von Hecken alleine ist der Natur nicht ausreichend geholfen. Naturschutz muß heute mehr denn je auch auf politischer Ebene erfolgen.

Der Naturschutzbund ist parteipolitisch neutral. Er ergreift jedoch, stellvertretend für Pflanzen und Tiere, Partei für die Natur.

Dieser Forderungskatalog richtet sich an die Gemeinderäte, an die Stadtverwaltung und nicht zuletzt an die Murrhardter Bevölkerung.

Einige unserer Forderungen aus den beiden vorhergehenden Forderungskatalogen von 1986 und 1989 wurden erfreulicherweise von der Stadt verwirklicht. Als Beispiele seien genannt:

- Die Schaffung der Stelle einer Umweltbeauftragten
- Die Einrichtung verkehrsberuhigter (30 km/h) Zonen
- Die Begrünung mit Bäumen im Siedlungsbereich
- Die Umgestaltung der Kinderspielplätze

Der Forderungskatalog soll keine Schuldzuweisungen beinhalten, er zeigt nur Möglichkeiten und Visionen auf, was in unserer Gemeinde machbar ist, und wie wir mit unserer Umwelt umgehen können.

Umweltvisionen verwirklichen sich aber nicht von alleine. Es müssen Taten folgen!

Bei der Realisierung unserer Forderungen sind wir gerne, soweit uns dies möglich ist, durch Beratung oder Vermittlung von Kontakten, behilflich.

# Forderungskatalog der Naturschutzbund (NABU) Ortsgruppe Murrhardt zur Kommunalpolitik (Stand 21.02.1994)

## Inhaltsverzeichnis

### 1. Wasser

- 1.1 Trinkwasser
- 1.2 Schutz der Oberflächengewässer
- 1.3 Hochwasserschutz

### 2. Energie

- 2.1 Klimabündnis
- 2.2 Mögliche Förderprogramme in Murrhardt
- 2.3 Energiesparmaßnahmen
- 2.4 Stromsparberatung

### 3. Abfall

### 4. Begrünung

- 4.1 Forderungen für den innerstädtischen Bereich
- 4.2 Begrünung in Außenbereichen

### 5. Streuobst

### 6. Biotopkartierung, Biotopverbund

### 7. Artenschutz

- 7.1 Amphibien
- 7.2 Fledermäuse
- 7.3 Schmetterlinge
- 7.4 Ackerrandstreifen

### 8. Verschiedenes

- 8.1 Förderung der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte
- 8.2 Teilnahme am Umweltwettbewerb 1994
- 8.3 Verkehr
- 8.4 Streusalz
- 8.5 Umweltfreundliches Bauen

### 9. Umweltpolitik, Öffentlichkeitsarbeit

- 9.1 Umweltausschuß im Gemeinderat
- 9.2 Grüner Tisch
- 9.3 Umfassende Information der Öffentlichkeit
- 9.4 Umweltbeauftragte

# 1. Wasser

## 1.1 Trinkwasser

Trinkwasser ist unser wichtigstes und kostbarstes Lebensmittel. In Murrhardt kann aufgrund des Anschlusses an die Landeswasserversorgung derzeit noch nicht von einem Wassermotstand gesprochen werden. Dennoch sollten alle Möglichkeiten zur Wassereinsparung genutzt werden. Denn die Einwohnerzahl Murrhardts wird sich weiter erhöhen und der Bedarf an Wasser in Industrie und Haushalten wird eher zu- als abnehmen. Zudem muß damit gerechnet werden, daß die Verteilung der Niederschläge im Jahresverlauf durch drohende langfristige Klimaveränderungen beeinflusst werden könnte.

Wir fordern daher:

- Bei Neubauten sollte ein Brauchwasserleitungssystem für Regenwasser aus einer Zisterne vorgeschrieben werden. Die oft angeführte Gefahr der Verwechslung von Brauch- mit Trinkwasserleitungen läßt sich durch Verwendung unterschiedlich genormter Gewinde (Ganghöhe, Rechts- oder Linksgewinde) entschärfen.
- Förderung der Umstellung auf Regenwassernutzung bei Altbauten.
- Für die Bewässerung der städtischen Grünanlagen könnte zum Beispiel das Regenwasser von der Stadthalle gesammelt werden.
- Bei zukünftigen öffentlichen Bauten (neue Festhalle, Stadtwerke, Feuerwehr) sollte das Regenwasser gesammelt und als Brauchwasser genutzt werden.

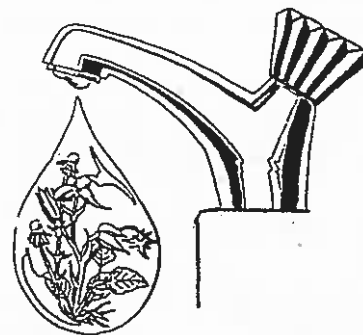
Da das Wasser, das während der Niederschläge in Zisternen gesammelt wird, erst nach und nach an die Kanalisation abgegeben wird, anstatt sofort zu den Kläranlagen abzufließen ist die Regenwasserrückhaltung auch ein Beitrag zum Hochwasserschutz (s.u.) und zur Entlastung der Kläranlagen von Regenwasser.

Weitere Möglichkeiten zur Einsparung von Trinkwasser durch Regenwasser gibt es beim Gießwasser auf den Friedhöfen (evtl. Wasser von den Kirchendächern) und bei Autowaschanlagen.

- Zum Schutz der Grundwasservorräte sollte der Nitratgehalt landwirtschaftlich genutzter Böden und die Einhaltung der Auflagen in Wasserschutzgebieten besser überwacht werden.

- Förderung von Biogasanlagen. In Biogasanlagen wird die Gülle in einen hochwertigen Dünger umgewandelt, welcher die Nährstoffe (Stickstoff) langsamer abgibt und deshalb das Grundwasser nicht belastet.

- Ziel der städtischen Landwirtschafts- und Umweltpolitik muß sein, daß das Wasser aus Murrhardter Quellen wieder Trinkwasserqualität (entsprechend der EU-Verordnung) hat und für den Verbrauch in Murrhardt vorrangig eigenes Wasser (Quell- und Regenwasser) genutzt wird.



## 1.2 Schutz der Oberflächengewässer

Durch den Eintrag von Nährstoffen (insbesondere Stickstoff) aus der Landwirtschaft werden zahlreiche stehende und fließende Gewässer stark überdüngt. Dies hat nicht nur negative Folgen für die Gewässergüte und die Flora und Fauna unserer Gewässer, sondern führt auch zur Weiterleitung der Nitrate und Phosphate in die Nordsee. Auch wir tragen zur Nordseezerstörung bei.

Im Zuge von Feld- und Flurbereinigungsmaßnahmen wurden viele Gewässer in unserer Landschaft begradigt und der natürliche Uferbewuchs entfernt. Die intensive ackerbauliche Bodenbearbeitung reicht teilweise knapp über die Mittelwasserlinie an die Gewässer heran.

Daher fordern wir:

- Kartierung der bestehenden Oberflächengewässer mit genauer Zustandsanalyse
- Verwertung der Daten und Erarbeitung eines Schutzprogrammes. Durch eine naturnahe Gewässerunterhaltung sollen Flüsse, Bäche, Wassergräben und Teiche wieder einen natürlichen Charakter erhalten. Dazu müssen die Gewässer mit einem durchgehenden Gehölzsaum bepflanzt und mit einem ausreichend breiten Grünstreifen (mindestens 5 Meter) von den bewirtschafteten Flächen abgetrennt werden. Auf dem Grünstreifen muß striktes Düngerverbot eingehalten werden. (Landwirte durch Ausgleichszahlungen für Ertragseinbußen entschädigen).
- Unsere Gewässer befinden sich teilweise in einem sehr schlechten Zustand. An vielen Stellen ist kein Bewuchs mehr vorhanden, oder der Bewuchs ist bereits derart überaltert, daß dringend Pflegemaßnahmen (etwa Zurückschneiden der Erlen) notwendig sind. Da der Bauhof diese Arbeiten derzeit mangels Personal nicht durchführen kann, sollte die Stadt zwei ABM-Stellen zur Gewässerpflege einrichten.  
Im Ort Fornsbach sollte der Bach statt der Betonrinne ein Bachbett aus Fluß- u. Wasserbausteinen bekommen.
- Die Uferbefestigungen am Naturdenkmal Murrschlingen bei Hausen zerstören die natürlichen Steilwände (potentielle Eisvogelbrutplätze!). Bereits in unserem Forderungskatalog vom Juli 1989 forderten wir deren Entfernung. Leider wurde bisher nichts getan!  
Die Befestigungen sollten umgehend wieder entfernt werden um die Murr in diesem Bereich in ihren ursprünglichen mäandrierenden Zustand zurückzusetzen. Eventuell Grundstückserwerb oder Ausgleichszahlungen für Landverluste!
- Grundsätzlich sollte sich die Stadt darum bemühen, die Gewässerrandstreifen zu erwerben. Sie können dann völlig aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen werden oder unter Auflagen verpachtet werden.

## 1.3 Hochwasserschutz

Hochwasserschutzmaßnahmen müssen möglichst naturverträglich gestaltet werden. Sie dürfen nur bei unverrückbaren Zwangspunkten wie Siedlungen (Werrensiedlung) und größeren Bauwerken angewandt werden. Nicht zu hochwassergeschützten Bereichen zählen land- und forstwirtschaftliche Flächen. Wichtiger als die Symptombekämpfung ist jedoch die Beseitigung der Ursachen der Überschwemmungen:

- Forcierung des städtischen Entsiegelungsprogrammes. Für versiegelte Flächen sollte eine Obergrenze festgelegt werden. Parkplätze sollten zumindest teilweise aus Rasengittersteinen angelegt werden. Beim Neubau von Parkplätzen (z. B. am geplanten Einkaufszentrum in der Fornsbacher Straße oder in den neuen Gewerbegebieten in Fornsbach und Kirchenkirnberg) sollte dies gleich zur Auflage gemacht werden.

- Förderung der Regenwasserrückhaltung (siehe 1.1).
- Ortsnahes Versickern des Wassers: Wo immer dies baulich möglich und geologisch unbedenklich ist, sollte das Wasser von versiegelten Flächen nicht in die Kanalisation geleitet werden sondern im Erdboden versickern. Ist ein Versickern nicht möglich, sollte das Regenwasser in naturnahe Auffangbecken (Teiche) geleitet werden.
- An den Fließgewässern außerhalb von Siedlungen sollte ein dichter Bewuchs erhalten bleiben, auch wenn dadurch der Wasserabfluß gebremst wird. Auch das Murrufer unterhalb der Murrigasse kann noch bepflanzt werden (eventuell mit einer Schulklasse bei Projekttagen oder von der Umwelt AG).
- Erhalt und Schaffung von Retentionsflächen (Wiesen, kleine künstliche Seen). Die Wiese gegenüber der Wiesenstraße hat beim letzten Hochwasser gezeigt, wie wichtig die natürlichen Überschwemmungsflächen sind. Die Überschwemmung von Grünland richtet weniger Schaden an als die Überschwemmung der Häuser in der Werrensiedlung oder in Fornsbach!
- Das geplante Polder B bei Hausen stellt einen schweren Eingriff in das Landschaftsbild und den Naturhaushalt des oberen Murrtales dar. Es sollte daher geprüft werden, ob das Polder B nicht durch mehrere kleine Staueinrichtungen entlang der Murr und ihrer Zuflüsse ersetzt oder zumindest verkleinert werden könnte. Evtl. bereits bestehende Gutachten hierzu sollten offengelegt werden. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung ist zwingend notwendig.

Sofern das Polder B gebaut wird, fordern wir folgende Ausgleichsmaßnahmen:

- a. Naturnahes Gehölz innerhalb des Polders das sich bei wiederkehrenden Überflutungen zu einer Art Auwald entwickeln könnte.
- b. Schilffläche innerhalb des Polders.
- c. Der Damm des Polders sollte soweit möglich mit dem anfallenden Erdaushub des Schilfgebiets aufgeschüttet werden.

In diesem Zusammenhang ist für uns unverständlich, weshalb immer noch Ackerflächen (wie kürzlich auf Sulzbacher Gemarkung zwischen Harbach und Schleißweiler) drainiert werden dürfen. Diese Flächen können dann bei Regenfällen kein Wasser mehr speichern und tragen weniger zur Grundwasserbildung bei.

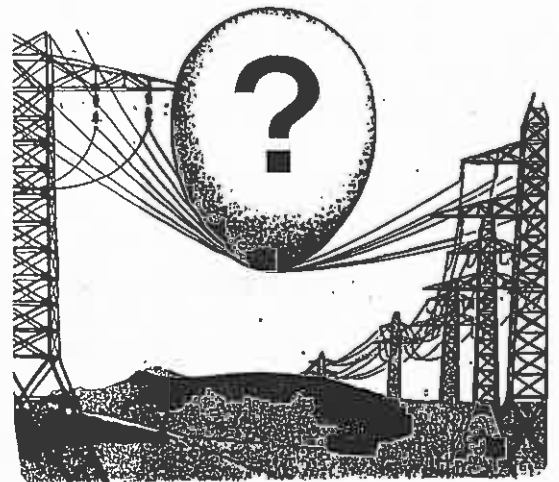
## 2. Energie

Ein bewußter Umgang mit Energie ist die Herausforderung der Zukunft.

Der Schutz des Erdklimas erfordert eine deutliche Reduzierung des Ausstoßes von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>).

Die bei der Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas) entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen sind die Hauptverursacher des globalen Treibhauseffektes, dessen langfristige Auswirkungen heute noch nicht einmal annähernd abgeschätzt werden können.

Darüber hinaus trägt der in den fossilen Energieträgern enthaltene Schwefelanteil zum sauren Regen bei und ist somit auch am Waldsterben, der Boden- und Gewässerversauerung sowie der Gebäudeschäden durch Luftschadstoffe beteiligt.



## 2.1 Klimabündnis

Das Klimabündnis ist ein "Bündnis von unten", auf kommunaler Ebene. Es hat sich gebildet, weil die Regierungen bisher nicht in der Lage waren, für einen wirksamen Schutz der tropischen Regenwälder und des Erdklimas zu sorgen.

Die führenden Wirtschaftsnationen verursachen rund 75 % der nicht-natürlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Ihr Anteil an der Weltbevölkerung beträgt jedoch nur 25%.

Über 200 Städte und Gemeinden sind bisher Mitglied im Klimabündnis. Unter anderem:

- Freiburg (BrsG)
- Frankfurt (Main)
- Remshalden
- Aspach
- und viele mehr.
- Radolfzell
- Linz (NÖ)
- Weissach im Tal
- Schwäbisch Hall

Im Klimabündnis verpflichten sich die beitretenden Städte und Gemeinden:

1. Ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahre 2010 um 50% zu reduzieren.
2. Auf die Verwendung tropischer Hölzer zu verzichten.

Im Gegenzug bieten die Organisatoren des Klimabündnis den beteiligten Kommunen Beratungs- und Fortbildungsangebote sowie Erfahrungsaustausch über Energiesparmaßnahmen an.

Es handelt sich also um ein "konkretes Ziel", den Raubbau an den tropischen Regenwäldern aufzuhalten und diese auch für uns notwendige Ökosysteme zu erhalten.

Die Stadt Murrhardt sollte dem Klimabündnis beitreten!

## 2.2 Mögliche Förderprogramme in Murrhardt

### 2.2.1 Förderprogramme für alternative Energien:

Unserer Meinung nach sollten die folgenden Maßnahmen gefördert werden:

- a. Sonnenkollektoren zur Warmwassergewinnung / Heizung
- b. Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung
- c. Mehrkosten für Niedrigenergiehäuser

Nach dem Ausschöpfen der Landeszuschüsse sollten die Differenzbeträge bis zur 50 %-igen Förderung von der Stadt getragen werden.

Folgende Punkte sprechen für die Förderung:

1. Man erhöht den Anreiz, solche Anlagen einzusetzen (Synergieeffekt)
2. Optimale Beratung durch die Stadtwerke oder Umweltbeauftragte. Gleichzeitig hat die Stadt die Möglichkeit, für solche Maßnahmen zu werben (Broschüre o.ä.)
3. wirtschaftliche Anreize für heimische Unternehmen
4. Eine doppelte Förderung ist vom Land gewollt und wird von vielen Gemeinden (z. B. Radolfzell praktiziert).

### 2.2.2 Förderprogramme für regenerative Energiequellen

1. Biogasanlagen: Bei Biogasanlagen kann die umgesetzte Biomasse (Gülle, landwirtschaftliche Abfälle, ...) in geschlossenem Kreislauf genutzt werden. Unsere Umwelt (Grundwasser, siehe 1.1) wird durch die nicht ausgebrachte Gülle entlastet - darüber hinaus entsteht Energie und als Restsubstanz ein hochwertiger Dünger. Biogas hilft, nicht-erneuerbare Energiequellen zu schonen. Allein die größten

Viehhetriebe in Deutschland könnten 8000 Millionen m<sup>3</sup> Biogas pro Jahr produzieren - diese Menge würde ausreichen, ungefähr 4 Kernkraftwerke zu ersetzen ('Die Welt von morgen', 06.12.93)

**2. Hackschnitzelheizungen:** Für Wohngebiete und größere öffentliche Gebäude ist der Einsatz von Hackschnitzelheizungen sinnvoll. Der Absatz von rotfaulem Fichtenholz, Gipfelholz und Buchenschwachholz ist in absehbarer Zeit kaum noch möglich. Ähnlich wie beim Biogas kann hier die Energiequelle in einem geschlossenen Kreislauf genutzt werden. Holz ist CO<sub>2</sub>-neutral, trägt also nicht zur Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Gehaltes der Erdatmosphäre bei.

Die Firma Holzbau Elsér betreibt bereits seit 10 Jahren eine Hackschnitzelheizung und hat damit nur positive Erfahrungen gemacht. Die Heizung besteht aus Hacker, Bioflammanlage und Brenner. Durch die Bioflammanlage findet eine Heißtemperaturverbrennung (1300° C) statt, die sehr schadstoffarm ist. Es werden ähnlich gute Verbrennungswerte wie mit Erdgas erzielt.

Die Stadt könnte mit einer Hackschnitzelheizung und der Abnahme defizitärer Holzsortimente den bäuerlichen Wald unterstützen. Der Waldbauernverein oder der Maschienenring könnten mobile Hacker beschaffen. Der Hacker kann an die Zapfwelle jedes herkömmlichen landwirtschaftlichen Schleppers angeschlossen werden. Diese Geräte können ähnlich der Spaltmaschinen an Landwirte verliehen werden. Die Landwirte liefern dann die fertigen Hackschnitzel anhängungsweise zu bestimmten Terminen gegen Entgelt ab.

Holz mit 50% Feuchtigkeit verbrennt mit dieser Anlage genauso sauber wie trockenes Holz.

Dieser Ansatz wäre für eine walddreiche Gemeinde besonders wichtig. Diese Forderung wird ebenso vom Waldbauernverein und dem Bauernverband erhoben.

Eine 50%-ige Förderung dieser beiden Energiequellen und die finanzielle Unterstützung, vor allem privater Pilotprojekte, durch die Stadt, wäre wünschenswert.

Ebenso könnte man bei städtischen Neubauten, wie der Festhalle, für solche Projekte werben.

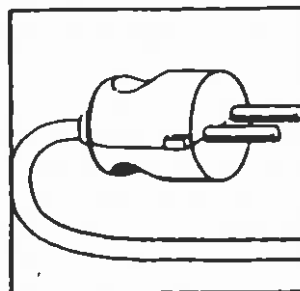
## 2.3 Energiesparmaßnahmen

- **Straßenbeleuchtung reduzieren:** Im Bereich des Hörschbachkindergartens oder der Steinberger Straße könnte nach Mitternacht die Beleuchtung ausgeschaltet werden.

- **Einsatz energiesparender Straßenlampen (Spiegeloptik)** bei Neubaugebieten. Damit lassen sich 2/3 der Energie einsparen (Bsp. Groß Grönau).

- **Kommunale Energiegewinnung mit Wasserkraft:** Die Instandsetzung alter Mühlen oder Turbinen könnte gefördert werden.

- **Blockheizkraftwerke:** Da bei Blockheizkraftwerken (BHKW) sowohl der produzierte Strom, als auch die zwangsläufig anfallende Verbrennungswärme genutzt werden, zeichnen sie sich gegenüber der Stromerzeugung im Großkraftwerk durch einen etwa doppelt so hohen Wirkungsgrad (etwa 75 ... 80 %) aus. Sie können mit Öl, Erd- oder Biogas betrieben werden, auch Holzgas-Blockheizkraftwerke sind in der Entwicklung. Durch ihren hohen Wirkungsgrad sind sie ein wirkungsvoller Beitrag zur Energieeinsparung. BHKW's könnten in vielen Bereichen (Wohngebiete, größere öffentliche Gebäude, Industriegebiete) zur kombinierten Strom- und Wärmeversorgung eingesetzt werden.





## 2.4 Stromsparberatung

Es könnte eine Energie- und Stromsparberatung durch Energieberater eingeführt werden (z.B. einmal pro Monat). In Denzlingen (Brsg) wird dies praktiziert. Die Hauptthemen bilden dort:

- Heizungsmodernisierung
- Wärmedämmung.

Darüber hinaus könnte die Stadt Stromverbrauchsmeßgeräte anschaffen. Das Gerät wird zwischen Steckdose und dem Verbraucher geschaltet und hat die Größe eines Kofferradios. Eine LED-Anzeige zeigt den Stromverbrauch an und auf Messprotokollen, die zusammen mit dem Gerät ausgegeben werden stehen die Vergleichswerte sparsamer Haushaltsgeräte. Diese Geräte könnten einmal pro Woche verliehen werden. Sinn dieser Geräte soll es sein, durch Experimentieren mit dem Verbrauch, energiesparendes Verhalten zu fördern.

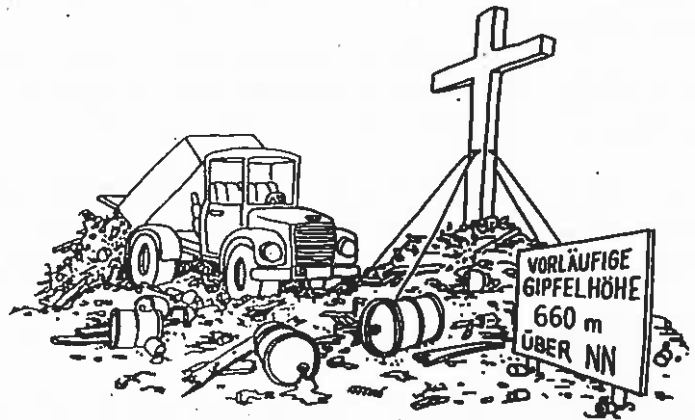
## 3. Abfall

Die Abfallentsorgung läuft über die Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG) des Rems-Murr-Kreises.

40% des Hausmüllaufkommens bilden organische Abfälle (Aussage AWG). Nur Haushalte, die über eine Kompostiermöglichkeit verfügen, können diese Materialien vom Restmüll trennen.

Die Stadt könnte durchaus die private Anschaffung von Schnellkompostierern auch weiterhin bezuschussen.

Neben der AWG-Spernmüllbörse und der städtischen Anzeigenrubrik in der Murrhardter Zeitung könnten Warentauschtage angeboten werden (z. B. auf dem Stadthallenparkplatz).



## 4. Begrünung

Ausgangslage: Durch die Bebauung nahm und nimmt der Mensch tiefgreifende Eingriffe in die Natur vor. Er versiegelt Flächen, die zuvor bewachsen waren, und schafft völlig neue Lebensräume, welche für die ursprünglich an diesen Stellen lebenden Tier- und Pflanzenarten meist nicht geeignet sind.

Beispielsweise können die meisten der für Streuobstwiesen typischen Vogelarten in unseren Siedlungen nicht leben.

Es liegt an uns, unsere Siedlungen lebensfreundlich zu gestalten, und dabei kommt der Begrünung eine äußerst wichtige Rolle zu; nicht nur als Lebensraum für Tiere und als Sauerstoffspender, sondern auch aus umweltspsychologischen Gründen.

Die kahlen Betonwüsten unserer Städte werden von den meisten Menschen als lebensfeindlich empfunden.

Grundsätzlich sollten für alle Begrünungsmaßnahmen einheimische Gehölze gegenüber Exoten bevorzugt werden. Die bei uns vorkommenden Insekten sind nur an einheimische Pflanzen angepaßt. Vögel und Fledermäuse sind wiederum auf Insekten als Nahrungsgrundlage angewiesen. Schmetterlinge kommen nur dort vor, wo ihre Raupen die passende Pflanzennahrung finden, und die erwachsenen Schmetterlinge genügend Blüten, um Nektar aufzunehmen.

Leider wachsen in den meisten Gärten zu viele exotische Pflanzen, der Trend zu Koniferen ist nach wie vor ungebrochen. Noch immer werden die meisten Rasenflächen zu oft gemäht. Blumen können auf diesen Rasen nicht wachsen; noch immer werden Flächen für Fahrzeugstellplätze versiegelt.

Erfreulicherweise hat die Stadt sich in der Vergangenheit bemüht, durch kostenlose Bereitstellung von Bäumen und Kletterpflanzen, Förderung und Begrünung von Flachdächern, die Murrhardter Bevölkerung bei Begrünungsmaßnahmen zu unterstützen.

## 4.1. Forderungen für den innerstädtischen Bereich

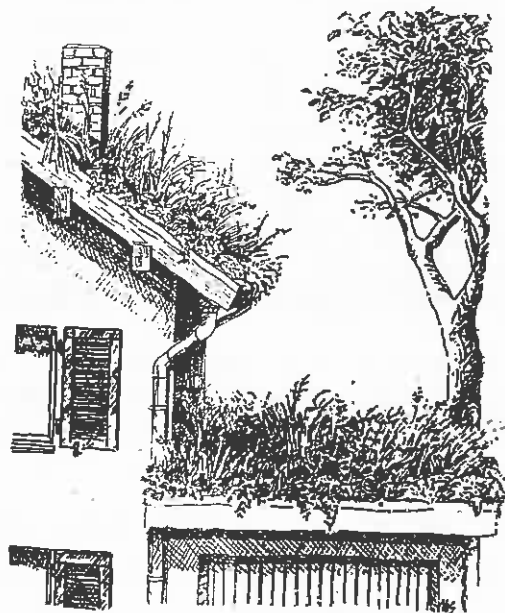
4.1.1 Zu wenig Einwohnern von Murrhardt ist bekannt, daß die Stadt kostenlos Pflanzen für die Fassadenbegrünung und Zuschüsse bei der Begrünung von Flachdächern bereitstellt; noch immer halten sich hartnäckig die Vorurteile gegen Fassadenbegrünung.

Die Öffentlichkeitsarbeit für das Ökologieprogramm der Stadt muß unbedingt intensiviert werden.

4.1.2 Die Begrünung städtischer Gebäude muß weitergeführt werden (Stadhalle, Turnhalle, Gymnasium). Die Begrünung des Gymnasiums haben wir bereits 1986 gefordert und diese Maßnahme wurde von der Stadt mündlich zugesichert.

4.1.3 Bei großen Gebäuden, die nicht im Besitz der Stadt sind, sollte die Stadt versuchen, die Eigentümer von einer Begrünung zu überzeugen (Soehle, Bosch, Hallen in den Industriegebieten am Hörschbach, Siegelsberg, bei Fornsbach).

Falls eine Fassadenbegrünung nicht möglich ist, sollten um die Gebäude Bäume gepflanzt werden, um die häßlichen Hallen, die überhaupt nicht in das Landschaftsbild eines Naturparks passen, wenigstens ansatzweise in die Landschaft zu integrieren.



4.1.4 Straßenränder und Böschungen dürfen nicht mit exotischen Bodendeckern bepflanzt werden. Bereits vorhandene Pflanzen sollten nach und nach durch einheimische Sträucher und Bodendecker (z. B. Immergrün, Efeu, ...) ersetzt werden.

4.1.5 Wir fordern eine Kartierung aller Bäume im Siedlungsbereich. Darauf könnte eine Baumschutzverordnung für Laubhölzer aufgebaut werden. Der Einfachheit halber sollten Bäume erst ab einem bestimmten Durchmesser von der Kartierung erfaßt werden.

Jeder Baum produziert große Mengen Sauerstoff pro Tag, filtert und befeuchtet die Luft und mildert Temperaturextreme. Daher sollten alte Bäume, wenn irgend möglich, erhalten werden. Die bei der Kartierung festgestellten Lücken sollten durch Neuanpflanzungen geschlossen werden.

In Radolfzell (Umweltbericht 92/93) konnte bei allen Beseitigungswünschen eine einvernehmliche Lösung mit den Betroffenen erzielt werden, auch wenn die Anträge abgelehnt wurden (z.B. wegen Laubfalles).

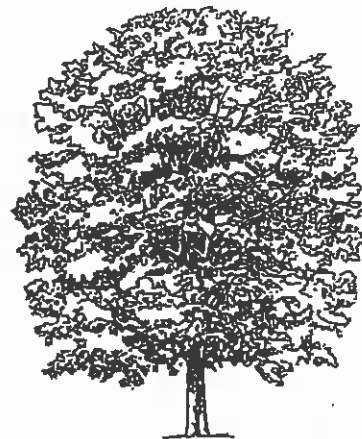
4.1.6 Die Allee in der Schippertstraße muß erhalten werden! Viele Bäume dieser Allee sind krank, andere wurden bereits beseitigt, ihre Pflanzlöcher einfach asphaltiert.

4.1.7 Es sollte analog zu dem bereits durchgeführten Blumenschmuck-Wettbewerb ein Wettbewerb in Murrhardt durchgeführt werden, in dem solche Gärten mit Preisen ausgezeichnet werden, die aus Sicht des Natur- und Umweltschutzes vorbildhaft angelegt sind (siehe 9.2).

## 4.2 Begrünung in Außenbereichen

4.2.1 Früher waren Baumalleen an Straßen weit verbreitet. Sicherlich gibt es in Murrhardt für eine Bepflanzung geeignete Straßenabschnitte. Bei Kreis- oder Landstraßen sollte die Gemeinde auf die zuständigen Stellen Einfluß nehmen.

4.2.2 Uferbegrünung: Murrufer von der Murgasse ab talabwärts könnten bepflanzt werden (siehe auch 1.3)



## 5. Streuobst

Ein wichtiges Landschaftselement des Schwäbisch-Fränkischen-Waldes sind die Streuobstwiesen. Zahlreiche Tierarten, die teilweise im Bestand stark gefährdet oder bei uns bereits ausgestorben sind (Gartenrotschwanz, Wendehals, Wiedehopf, Hautflügler, ...) haben dort ihren Lebensraum.

Durch Intensivierung der Landwirtschaft, und der Stagnation der Fallobstpreise auf niedrigem Niveau, sowie dem Rückgang des Mostkonsums verloren diese Flächen an wirtschaftlicher Bedeutung. Große Flächen verschwanden daher bereits durch Rodung oder Aufforstung.

Angesichts der großen Bedeutung der Streuobstwiesen für die Natur muß dieser Schwund dringend aufgehalten werden. Folgende Maßnahmen halten wir daher für notwendig:

- Erarbeitung eines Schutzprogrammes. Sehr gute Flächen müssen unbedingt erhalten werden. Ausgleichszahlungen, Ersatz gerodeter Bäume (dies möglichst verhindern!) durch neue Hochstämme.

- Die Öffentlichkeit sollte besser darüber informiert werden, daß die Stadt kostenlos Hochstämme abgibt.

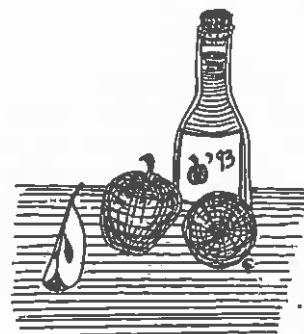
- Neupflanzungen vor allem um Siedlungen (Grüngürtel: Einbindung der Siedlungen in die Landschaft, Bedeutung für Kleinklima).

- Förderung der Mostereien. Popularität des Mostes (Apfelsaft) fördern (Mosttrinker sind Naturschützer!). Denkbar wäre Mostauschank bei Feiern. Ausstellungseröffnungen und Empfängen der Stadt.

Wichtig wäre auch die Bezuschußung für Landbewirtschaftung und Umweltmaßnahmen zu erhöhen und damit attraktiver zu gestalten.

Zum Beispiel wäre bei Streuobstwiesen durchaus eine Bezuschußung zwischen 400 DM und 800 DM pro Jahr und ha je nach Geländeneigung denkbar.

Leider sind die Zuschußmöglichkeiten des Ökologieprogrammes in der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt.



## 6. Biotopkartierung, Biotopverbund

Eine Biotopkartierung beschreibt den Zustand einer Landschaft hinsichtlich ihrer Funktion als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie die Auswirkungen der Nutzung durch den Menschen. Sie ist eine wichtige Grundlage für Planungen und Baumaßnahmen (z.B. Flächennutzungsplan, Bebauungsplan, Umweltverträglichkeitsprüfungen, Stilllegung landwirtschaftlicher Flächen, ...) und stellt eine Basis für weitergehende Artenschutzprogramme dar.

In dem kreisweit erstellten Biotopatlas wurde auch das Gemeindegebiet der Stadt Murrhardt erfaßt. Hier wurden wichtige Daten gesammelt, die jetzt in entsprechende Schutzmaßnahmen umgesetzt werden müssen. Darüber hinaus halten wir für erforderlich:

- Weitergehende Kartierung im Hinblick auf Verfeinerung und Erfassung von Kleinbiotopen (Naßwiesen, naturnahen Fluß- und Bachabschnitte, offene Felsbildung, Trockenmauern, Böschung, Hecken, Obstbäumen u.s.w., die flächenmäßig zu klein sind, um in die Biotopkartierung aufgenommen zu werden, als verbindende Elemente aber sehr wichtig sind.

- Die Kartierung der Feuerlöschteiche wurde im Umweltschutzbericht der Umweltbeauftragten vorgeschlagen (Punkt 3.2 des Umweltberichtes). Dies wäre im Hinblick auf die Schaffung eines Biotopverbundes für Teiche sehr sinnvoll. Warum sollte das nicht auf die oben genannten Flächen ausgedehnt werden.

- Erarbeitung eines Biotopverbundsystemes: Dazu wäre zwingend ein Fachmann (ABM-Stelle) nötig!

**6.1** Die bei der Biotopkartierung festgestellten, wertvollen Gebiete müssen vor negativen Veränderungen bewahrt werden. Dies gilt insbesondere für seltene Biotoptypen wie z. B. Schilfgebiete (Siebenknie, bei der Kläranlage).

Wünschenswert wäre eine Erweiterung dieser Schilfgebiete, da sie einen Biotoptyp darstellen, der einst im Murrthal weitverbreitet war. Die auf diese Biotope angewiesenen Tiere (z. B. Teichrohrsänger, Rohrammer) sind im oberen Murrthal nahezu ausgestorben.

Es liegt an uns, diesen Tieren wieder Lebensmöglichkeiten zu geben.



## 7. Artenschutz

Gefährdete Tier- und Pflanzenarten sollten von Seiten der Stadt noch stärker gefördert werden. Der Stadt kommt in diesem Aufgabenfeld eine wichtige Vorbildfunktion zu.

### 7.1 Amphibien

Obwohl von uns schon 1986 gefordert, wurde die Ufer am Feuerlöschteich in Steinberg und am Waldsee immer noch nicht amphibienfreundlicher gemacht. In Steinberg sollte unterhalb des Teiches ein Ersatzbiotop für Amphibien angelegt werden.

Der Feuerlöschteich in Vordervestermurr könnte wieder in einen naturnahen Teich umgestaltet werden.



Trotz ihrer vorrangigen Funktion als Löschwasserspeicher können Feuerlöschteiche wichtige Lebensräume sein; die in ihnen lebenden Tiere haben wichtige Funktionen im Naturhaushalt (z.B. verzehren Amphibien große Mengen an Insekten und Schnecken und dienen gleichzeitig wieder als Nahrung für Vögel)

Der Feuersee wurde früher auch von Amphibien bewohnt, heute findet man nur noch selten Amphibien in der Innenstadt. Es wäre wünschenswert, wenn man in einer Ecke des Stadtgartens ein Gewässer für Amphibien und Libellen anlegen würde. Solch einem Gewässer käme auch eine wichtige erzieherische Funktion zu. Das Gewässer könnte von einer Schulklasse (Umwelt AG, Projekttag Walterichsschule) geplant und angelegt werden.

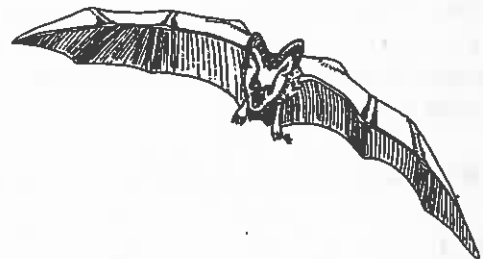
## 7.2 Fledermäuse

Wichtig für unsere äußerst bedrohten heimischen Fledermäuse sind neben einem ausreichenden Nahrungsangebot (Insekten) Quartiere, in denen die Tiere ungestört den Tag durchschlafen bzw. ihre Jungen aufziehen können.

7.2.1: Beim Bau neuer Gebäude durch die Stadt, sollte ein Teil des Daches als Tagesschlafplatz für Fledermäuse eingerichtet werden. Dies könnte bereits bei der Festhalle geschehen.

7.2.2: Es ist zu prüfen, ob nicht Teile des Dachbodens der Stadthalle oder des Amtshauses für Fledermäuse geöffnet werden könnten. Im Dach der Stadthalle könnte auch ein Schleiereulenkasten angebracht werden.

7.2.3: Durch Altbausanierungen gehen häufig Fledermausquartiere verloren. Eine Beratung der Eigentümer vor Erteilung des "roten Punktes" sollte auch im Hinblick auf den Erhalt solcher Quartiere erfolgen.



## 7.3 Schmetterlinge

Der Rückgang vieler heimischer Schmetterlinge hat erschreckende Formen angenommen. Schuld sind u.a. das Fehlen von Futterpflanzen für die Raupen und ein zu geringes Nahrungsangebot für die erwachsenen Schmetterlinge. Durch eine intensive Grünlandbewirtschaftung sind in den letzten Jahren zahlreiche Wiesenblumen verschwunden. Die "bunte Wiese" gehört heute schon fast der Vergangenheit an. Die Artenvielfalt der Tierwelt der Wiesen ist dadurch ebenfalls stark zurückgegangen. Extensive Grünlandbewirtschaftung sollte deshalb unterstützt werden.



Städtische Flächen haben Vorbildfunktion: Im Stadtgarten, beispielsweise um die Stadtbücherei, sollte eine Blumenwiese für Schmetterlinge angelegt werden. Fertige Samenmischungen sind im Handel erhältlich.

Auch an den Schulen und Kindergärten sollten Flächen für Schmetterlinge angelegt werden.

## 7.4 Ackerrandstreifen

Durch die Entwicklung der Produktionstechnik in der Landwirtschaft ist die sogenannte Ackerbegleitflora stark gefährdet. Dazu gehören zahlreiche, für unsere Kulturlandschaft wertvolle Pflanzen, die auf eine ständige Bearbeitung des Bodens angewiesen sind. Auch die Tierwelt leidet unter der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Zur Erhaltung der auf ungedüngte und ungespritzte Äcker angewiesenen Artenvielfalt sollten deshalb Zuschüsse für ca. 5 m breite ungespritzte und ungedüngte Ackerrandstreifen gewährt werden.

## 8. Verschiedenes

### 8.1 Förderung der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte

Murrhardt ist sehr stark durch die ländliche Struktur geprägt. Das Motto der Agrarpolitik für die Landwirtschaft heißt "Wachsen oder Weichen" ....

Kleine Betriebe müssen, um zu überleben, neue Absatzwege finden, das heißt, ihre Erzeugnisse den Käufer/innen ohne Umwege zu für beide Seiten gerechten Preisen anbieten. Die Werbung für die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte könnte in Form einer Broschüre oder einer Zeitungsbeilage über die Stadt laufen.

Die Direktvermarktung bietet folgende Vorteile:

- Energieersparnis: Die Waren im Supermarkt werden oft Hunderte von Kilometern unnötig durch die Gegend gefahren.
- Bezug zum Erzeuger / Hersteller wird hergestellt.
- Förderung und Erhalt der heimischen Landwirtschaft

Die möglichen Direktvermarkter könnten in der Broschüre mit Adresse, Verkaufszeit und der Art der angebotenen Produkte aufgeführt werden.

### 8.2 Teilnahme am Umweltwettbewerb 1994 ("Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz")

- Der Umweltwettbewerb, in dem beispielsweise

- Unterweissach Platz 10 (1993)
- Radolfzell Platz 3
- Freiburg Platz 1 (1992)

belegt haben, bietet den teilnehmenden Kommunen die Möglichkeit, Erfolge und Defizite ihrer Umweltpolitik festzustellen. Er ist eine Art Standortbestimmung.

- Träger des Umweltwettbewerbes ist die Deutsche Umwelthilfe in Kooperation mit dem Städte- und Gemeindetag und den Naturschutzverbänden.
- Nicht zu unterschätzen ist die Publikumswirksamkeit bei Erreichen eines der vorderen Plätze in diesem Wettbewerb (siehe Broschüre über Freiburg).

Murrhardt als eher ländliche Gemeinde mit reich strukturierter Landschaft sollte unbedingt am Umweltwettbewerb teilnehmen.

### 8.3 Verkehr

Wir begrüßen die auch von der Stadt sehr engagiert geforderte Elektrifizierung der Bahnlinie Backnang --- Schwäbisch Hall-Hessental.

Es muß jetzt jedoch darauf geachtet werden, daß durch den nach der Elektrifizierung zunehmenden Fernverkehr (Interregio-Züge) und Ferngüterverkehr (nach Kornwestheim) der Nahverkehr nicht vernachlässigt oder erschwert wird.

Da die Deutsche Bahn AG den Bahnhof Fornsbach ohnehin in einen Haltepunkt umwandeln möchte, sollte der Haltepunkt am besten neu in Ortsnähe (Bereich Brückenstraße / Alte Straße) mit Bahnsteig nördlich der Gleise angelegt werden. Um einen zukünftigen regionalen Nahverkehrstakt trotz zunehmenden Güterverkehrs zu ermöglichen, muß die Begegnungsmöglichkeit für Züge in Fornsbach erhalten bleiben.

Nach der Elektrifizierung der Murrbahn und der Regionalisierung des Schienenpersonennahverkehrs bietet sich vielleicht auch die Möglichkeit eines Nahverkehrs mit leichten Stadtbahnwagen (Beispiel: Karlsruhe --- Pforzheim / Bretten). Dafür sollten Bedarfshaltestellen in der Alm und an der Unterführung der Berliner Straße vorgesehen werden.

### 8.4 Streusalz

Das Streusalzverbot wird Winter für Winter von vielen Bürgern nicht beachtet. Eine schärfere Überwachung halten wir daher für angebracht. Die Gemeinde selbst streut immer noch zuviel. Sicherlich wäre hier weniger oftmals mehr.

### 8.5 Umweltfreundliches Bauen

Wir freuen uns über den Beschluß des Gemeinderates vom 27. Januar, nachdem Häuser auf städtischen Bauplätzen nur noch in "Niedrigenergie-Bauweise" erstellt werden dürfen und dies auch für Bauten der Stadt selbst gelten soll.

Davon ist jedoch nur ein kleiner Teil der Neubauten in Murrhardt betroffen.



- Die Stadt Murrhardt sollte deshalb jedem Bauherren eine Broschüre über Energiesparmöglichkeiten beim Bauen (Niedrigenergie-Bauweise, Brennwert-Kessel, Sonnenkollektoren, ...) zukommen lassen.

Die durch die Anwendung derartiger Energiesparmöglichkeiten entstehenden Mehrkosten sollten teilweise von der Stadt übernommen werden.

- zusätzlich zu der Broschüre könnte die Stadt jedem Bauherren als "symbolischen" Baustein einen Niststein der Fa. Schwegler, Schorndorf, überreichen. Der Niststein ist ein Halbhöhlenkasten für Bachstelze, Hausrotschwanz und Grauschnäpper. Diese Vogelarten, die gerne in Gebäudenischen brüten, finden bei den heutigen modernen Bauweisen kaum noch Nistmöglichkeiten.

## 9. Umweltpolitik, Öffentlichkeitsarbeit

### 9.1 Umweltausschuß im Gemeinderat

Diese Forderung möchten wir aus dem letzten Forderungskatalog aufgreifen und unterstreichen. Zahlreiche Themen würden so mehr Berücksichtigung finden.

### 9.2 Grüner Tisch

Es wäre wünschenswert, wenn bei dem jährlich stattfindenden 'kommunalem Grünen Tisch' neben Vertretern der Landwirte, Angelvereine, Naturschutzverbände, Stadtverwaltung, Waldbauern, ... auch Vertreter des Gemeinderates oder der im Gemeinderat vertretenen Listen anwesend wären. Dies würde die praktische Umsetzung der am 'Grünen Tisch' getroffenen Entscheidungen erleichtern.

### 9.3 Umfassende Information der Öffentlichkeit

Der Leser der Murrhardter Zeitung hat die Möglichkeit, sich über Umweltthemen zu informieren. Die alleinige Beschränkung des Informationsflusses über die Zeitung halten wir jedoch für unzureichend, weil nicht alle Bürger diese Zeitung abonnieren.

● Die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Murrhardt im Hinblick auf den Umweltschutz ist zu gering. Hier könnte eine umfassende Broschüre Abhilfe schaffen. Öffentlichkeitsarbeit hilft der Umwelt (wenn Bürger umdenken) und demzufolge auch der Stadt. Die Stadt Murrhardt sollte ihre Förderprogramme und Maßnahmen vermehrt darstellen und an öffentlichen Gebäuden bzw. auf öffentlichen Flächen positive Beispiele geben.

Wünschenswert wäre deshalb eine jährliche Herausgabe der Direktvermarkterliste (siehe 8.1) und eines Umwelt-ABC, die jedem Haushalt zuzustellen wären. Darin sollten Informationen beispielsweise über:

- Abfallbeseitigung
- Ökologieprogramm
- umweltbewußtes Verhalten (Tropenholzverzicht, keine Spraydosen)
- gesundheitsgefährdende Baumaterialien
- Waldsterben
- Günstige Angebote der Bahn (VVS-Tageskarte)
- städtische Förderprogramme
- u. v. a.

mit enthalten sein.

- Besucher aus Partnerstädten über Umweltprobleme (Waldsterben, ...) informieren, Führungen.
- Teilnahme am Umweltwettbewerb zur (siehe Punkt 9) zur umweltpolitischen Standortbestimmung.
- Die Stadt führt jährlich einen Wettbewerb durch, bei dem die schönsten Gärten prämiert werden. Leider sind diese Gärten aus Natur- und Umweltschutzgesichtspunkten nicht immer von Bedeutung. Daher sollten vermehrt naturschutzfachliche Kriterien in die Bewertung einfließen (alte Bäume, Blumenwiese, Hecke, ...) (siehe 4.1.8)
- Uns ist bekannt, daß die Stadt Murrhardt seit langem auf Tropenholz zugunsten heimischer Hölzer verzichtet. Der Gemeinderat sollte dies trotzdem nochmals nachträglich beschließen (Vorbildfunktion, Umdenken in der Bevölkerung) und gleichzeitig in das Klimabündnis (siehe Punkt 2.2) eintreten.



## 9.4 Umweltbeauftragte

Erfreulicherweise hat die Stadt Murrhardt die Stelle einer Umweltbeauftragten eingerichtet. Wir freuen uns über die Realisierung einer unserer Forderungen und der umfassende Umweltbericht zeigt, daß hier in vielen Einzelbereichen äußerst wichtige Arbeit geleistet wird. Dennoch sind die Aktivitäten der Umweltbeauftragten in der Öffentlichkeit kaum bekannt.

Unser Vorschlag wäre daher:


- Kurzberichte aller Arbeitsberichte (Stadtwerke, Stadtgärtnerei, Bauhof) der Stadtverwaltung über die Aktivitäten zum Umweltschutz in ihrem Bereich.
- Diese Aktivitäten könnten im Anhang an den Umweltbericht erwähnt werden.
- Der Umweltbericht sollte dann (in ansprechender Aufmachung) veröffentlicht werden.

Darüber hinaus halten wir die Schaffung einer ABM-Stelle für anfallende Kartierungsarbeiten (siehe Punkt 6.) für erforderlich.

gez. Naturschutzbund (NABU) - Ortsgruppe Murrhardt



(Volker Herbst)



(Hartmann Widmaier)

Kontaktadressen der Naturschutzbund (NABU) Ortsgruppe Murrhardt:  
Volker Herbst, Eichendorffstraße 20, 71540 Murrhardt, Telefon 07192/20257  
Hartmann Widmaier, Lindersthalde 10, 71540 Murrhardt, Telefon 07192/6168

Wer wir sind und was wir wollen:

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU)

- kauft oder pachtet gefährdete Lebensräume unserer Tier- und Pflanzenarten
- betreibt Öffentlichkeitsarbeit zu den schwierigen Fragen des Natur- und Umweltschutzes
- setzt sich für einen wirkungsvollen Schutz unserer Lebensgrundlagen Böden, Wasser und Luft ein
- nimmt Einfluß auf die Naturschutz- und Umweltpolitik und die Gesetzgebung in diesem Bereich
- setzt sich für die Berücksichtigung von Umweltbelangen in Industrie und Handel ein
- unterstützt gemeinsam mit anderen Organisationen Umweltverbände in Europa und Übersee beim Erhalt bedrohter Naturreservate sowie von Rast- und Überwinterungsgebieten unserer Zugvögel
- ist Lobbyverband unserer Umwelt

Der Naturschutzbund wurde 1899 als Bund für Vogelschutz gegründet und zählt heute bundesweit etwa 200.000 Mitglieder in 1.400 Orts- und Kreisgruppen.

Weitere Informationen über den Naturschutzbund sowie das Veranstaltungsprogramm der Naturschutzbund Ortsgruppe Murrhardt und ein interessantes Programm unserer Jugendgruppe gibt es bei:

Volker Herbst  
Eichendorffstraße 20  
71540 Murrhardt  
Tel.: 07192/20257

Hartmann Widmaier  
Linderthalde 10  
71540 Murrhardt  
Tel.: 07192/6168